

Genetische Analysen zur Evaluierung der Populationsökologie bei Schneehasen

Autor(en): **Schenker-Schürz, Laura**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laura Schenker-Schürz

Genetische Analysen zur Evaluierung der Populationsökologie bei Schneehasen

Für die Überlebensfähigkeit und den Schutz von Wildtieren sind Populationsgrösse und genetische Vielfalt wichtige Indikatoren. Um erstere zu bestimmen, werden traditionell Methoden angewandt, bei denen die Tiere eingefangen werden müssen. Da dies störungssensitiv ist, sind gerade bei seltenen oder schwer fangbaren Tierarten andere Methoden gefragt. Analysen zu Populationsgrösse und Genetik aus Kotfunden oder anderen Hinterlassenschaften ermöglichen die Erfassung von Kennwerten, ohne die Tiere zusätzlich zu stressen.



Im Schweizerischen Nationalpark wird in einem 3,5 km² grossen Untersuchungsgebiet am Munt la Schera seit 2014 das Schneehasen-Vorkommen mittels Kot aus systematischen Sammelstellen und von Zufallsfunden untersucht. Mittlerweile liegen von den jährlichen Aufsammlungen im April und Oktober 1588 Proben vor. Mit der Masterarbeit an der ETH Zürich und an der WSL analysierte Laura Schenker-Schürz unter der Leitung von Felix Gugerli und Kurt Bollmann die bis 2018 gesammelten Proben.

Bis im Herbst 2018 zählten die Forschenden insgesamt 59 männliche und 31 weibliche Hasen im Untersuchungsgebiet. Pro Probenahme-Zeitpunkt konnten zwischen 15 und 30 Individuen festgestellt werden. Unterschiedliche genetische Ausprägungen ermöglichten zudem die Unterscheidung zwischen Schnee- und Feldhase und führten zur Beobachtung eines Feldhasen auf 2300 m ü.M. in einer Höhenlage, in der er bisher im Gebiet noch nicht vorgekommen war. Die genetischen Daten liessen ebenso die Vermischung der beiden Hasen durch zwischenartliche Kreuzungen erkennen (siehe Forschungsartikel, Seite 18).

Dieser Befund deutet an, dass der Feldhase im zukünftig wärmeren Klima vermehrt im SNP angetroffen werden könnte.

SCHÜRZ, L. (2019): Non-invasive genetic monitoring of mountain hare (*Lepus timidus*) individuals and distinguishing between mountain and European hares (*Lepus europaeus*). Masterarbeit, ETH Zürich.

John Trostel

Wahrnehmung von Quellen und Schutzmassnahmen

Der Schutz von Wasserquellen ist nur durch die Akzeptanz und Unterstützung der Bevölkerung möglich. Studien bezüglich der Wahrnehmung von Quellen und quellenrelevanten Schutzbemühungen sind trotz jahrtausendealter kulturhistorischer Bedeutung selten und daher neueren Datums.

Für die Masterarbeit unter der Leitung von Stefanie von Fumetti (Universität Basel) befragte John Trostel 579 Personen in 7 Bündner Ortschaften vom Münsertal über Zernez, St. Moritz und Davos bis nach Chur von Anfang August bis Ende September 2018 bezüglich Bekanntheit und Bedeutung von Quellen. Die Auswertungen brachten unterschiedliche Wahrnehmung und Gewichtung zwischen der Nutzung als Trinkwasser oder in der Landwirtschaft und bezüglich den Schutzbemühungen zu Tage.



Trostel rät, Quellen und die sie umgebende Natur müssten insbesondere in Städten sowie bei Kindern und Jugendlichen erlebbarer gemacht werden. Das Näherbringen von Pflanzen und Tierarten in Quellen und das Vermitteln eines Verständnisses des Ökosystems Quelle würden die städtische wie auch lokale Bevölkerung für quellenrelevante Schutzbemühungen sensibilisieren und deren Akzeptanz steigern.

TROSTEL, J. (2019): Empirische Studie zur Wahrnehmung von Quellen und quellenrelevanten Schutzmassnahmen. Masterarbeit, Universität Basel.